

Protokoll „Runder Tisch Bürgerengagement“

Erfahrungsaustausch zum Thema Förderung und Entwicklung Bürgerschaftlichen Engagements

Forum Aktiv Älterwerden im Rheingau

Datum: 3. November 2011

Ort: Bürgerhaus, Kiedrich

Zeit: 15.00 – 17.30 Uhr

Anwesend: 18 Personen laut Anwesenheitsliste

Referent und Moderation: Hans Lucas, Leiter der Ehrenamtsagentur Kreis Offenbach

Ablauf:

- Begrüßung und Einführung (Dr. Karin Becker, Forum Aktiv Älterwerden im Rheingau)
 - "Freiwilligenmanagement – eine Einführung" (Hans Lucas, Leiter der Ehrenamtsagentur Kreis Offenbach)
 - Offener Austausch in Kleingruppen
 - Erkenntnisse aus dem offenen Austausch (Hans Lucas)
 - Ausblick und Schlusswort (Dr. Karin Becker)
-

Begrüßung und Einführung

Karin Becker begrüßte die Anwesenden und stellte das Projekt vor. Das Forum Aktiv Älterwerden im Rheingau ist eine Initiative im Projekt **LernenvorOrt**. Es ist Anlauf-, Entwicklungs- und Koordinierungsstelle für freiwilliges Engagement im Rheingau. Sprechstunden mit individueller Beratung werden im Ehrenamtsbüro in Geisenheim angeboten. Das Angebot richtet sich an Menschen, die an einem Ehrenamt interessiert sind, an Organisationen, die bereits mit Freiwilligen arbeiten oder es planen, und an Unternehmen, die das Engagement ihrer Beschäftigten unterstützen. Da Bürgerschaftliches Engagement vor allem in biografischen und gesellschaftlichen Umbruch- und Übergangsphasen entsteht, geht es im Projekt insbesondere um die Stärkung der Selbstverantwortung älterer Menschen, um Solidarität und die Förderung von Initiativen.

Mit der aktuellen Veranstaltung richtete sich das Forum Aktiv Älterwerden an soziale Organisationen und Bildungseinrichtungen. Dort finden zunehmend Projekte mit Ehrenamtlichen statt. Damit ist die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt zu einem bedeutenden Thema geworden. Auch im Rheingau gibt es viele Menschen, die in einem Ehrenamt aktiv sind, doch einen Region-bezogenen Austausch der beteiligten Organisationen gab es bislang nicht. Die Veranstaltung sollte daher Raum für einen Erfahrungsaustausch zum Thema Bürgerschaftliches Engagement bieten. Im Verlauf des Vortrags sollten Fragen geklärt werden, wie z. B. welche Strukturen eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen bieten und wie man die „richtigen“ Freiwilligen gewinnt.

Es folgte eine Vorstellungsrunde der Teilnehmenden.

Freiwilligenmanagement – eine Einführung

Hans Lucas, der im Kreis Offenbach jahrelange Erfahrung in der Planung, Konzeptentwicklung und Begleitung von Projekten des Bürgerschaftlichen Engagements hat, gab in seinem Vortrag Impulse

für die Arbeit mit Freiwilligen und im Anschluss Gelegenheit zum Austausch über gelingende Freiwilligen-Arbeit.

Kenntnisse über Freiwilligenmanagement helfen, Organisationen zu bewerten, Freiwillige zu gewinnen und zu halten und Projekte erfolgreich umzusetzen. Die 5 Stufen des Freiwilligenmanagements sind:

- **Gewinnen von Freiwilligen**
Zunächst müssen sich die Hauptamtlichen fragen, ob sie mit Freiwilligen arbeiten können, dann geht es an die gezielte Suche, wobei die Motive, Interessen und Kompetenzen der potentiellen Freiwilligen zu berücksichtigen sind. Die Motive von Freiwilligen haben sich gewandelt. Früher engagierte man sich aus Pflichtbewusstsein und Selbstlosigkeit, weil man helfen wollte und an Ansehen gewann. Heute steht an erster Stelle der Motive, für sich etwas Sinnvolles zu tun und Kontakte zu knüpfen. Freiwillige wollen Spaß haben, einen persönlichen Gewinn aus ihrem Engagement ziehen und Freunde gewinnen. Freiwillige können dann gewonnen werden, wenn der Spagat zwischen den Interessen der Freiwilligen und denen der Einrichtung gelingt. Ein attraktives Engagement-Angebot nutzt die Potenziale Freiwilliger, z. B. „Organisationstalente gesucht“, „Bücherwürmer aufgepasst“. Die Art der Werbung sollte zum Angebot passen. Mit den Freiwilligen, die sich daraufhin melden, wird ein Erstgespräch geführt. Dieses Gespräch muss gut vorbereitet sein.
- **Begleiten von Freiwilligen**
Es muss ein/e Ansprechpartner/in für die Freiwilligen zur Verfügung stehen. Eine Einarbeitung und die ständige weitere Begleitung müssen gewährleistet sein. Damit eine kooperative Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt möglich ist, muss die Rollenverteilung geklärt und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe gewährleistet sein. Die Freiwilligen selbst benötigen Raum für Austausch und Gespräche auch untereinander.
- **Behalten und Binden von Freiwilligen**
Dies gelingt, wenn bei Fragen und Problemen zeitnah reagiert wird, wenn man im Gespräch bleibt und auf Wünsche der Freiwilligen reagiert. Die/der Freiwillige sollte sich als Teil des Ganzen fühlen und auch durch neue Aufgaben gefordert werden. Freiwillige müssen manchmal auch geschützt werden, z. B. im Besuchsdienst vor zu viel Vereinnahmung durch Klienten. Freiwillige zu binden bedeutet heute, sie für 2 – 3 Jahre zur Mitarbeit zu gewinnen.
- **Anerkennen der Freiwilligen**
zu einer guten Anerkennungskultur gehört mehr als ein Blumenstrauß, im Internet findet man eine Vielzahl von Anregungen. Anerkennung sollte auf jeden Fall die „Nürtinger 3 Ws“ enthalten: Wertschätzung, Würdigung und Weiterbildung.
101 Beispiele zum „Danke sagen“ zusammengestellt von der Freiwilligenagentur Bremen findet man im Internet unter dem Link
http://www.nuertingen.de/fileadmin/stadt/foto_buerger/foto_buerger/Anerkennungskultur/Danke.pdf.
- **Beenden der Zusammenarbeit – Ausstiegskultur**
Jede/r Freiwillige hat das Recht auf Beendigung ihrer/seiner Tätigkeit. Mit einem Abschluss-Gespräch endet die Tätigkeit. Das gibt Gelegenheit für ein Dankeschön, das Angebot, in Kontakt zu bleiben, ein Zertifikat zu überreichen und einen offenen Dialog über die Erfahrungen zu führen und Kritik anzunehmen.

Es folgte ein **offener Austausch in Kleingruppen** zu den Leitfragen

1. Wo gibt es Entwicklungsbedarf in der Region?
2. Wie kann die Zusammenarbeit organisiert werden?

Ergebnisse der Gruppenarbeit

Gruppe 1

Wo gibt es Entwicklungsbedarf in der Region?

- Besuchsdienste vernetzen
- Möglichkeit zum Austausch
- Themenbezogene Fortbildungen
 - für Hauptamtliche
 - Für Ehrenamtliche
- Neubürger gewinnen
gutes Beispiel:
Bau des Jugendtreffs Kiedrich
- Junge Ehrenamtliche gewinnen
- Infotag / -abend Ehrenamt in den Gemeinden

Wie kann die Zusammenarbeit organisiert werden?

- Vernetzungstreffen 2x jährlich
Kennenlernen der Einrichtungen,
die mit Ehrenamtlichen arbeiten
- Breit gefächertes Freiwilligenzentrum
- Newsletter mit
Stellenausschreibungen
- Ansprechpartner/in in den Institutionen im Rheingau

Gruppe 2

Wo gibt es Entwicklungsbedarf in der Region?

- Dienstleistung Koordinierungsstelle für Einrichtungen
(Koordinierungsstelle Geisenheim)
- Koordinierungsstelle dauerhaft verankern
- Finanzierung der Weiterbildung
- Burnout im Ehrenamt
- Vernetzung
 - Seniorenbeirat mit vernetzen
 - Gegenseitig informieren
 - Erfahrungsaustausch
 - Qualifizierte Unterstützung bei Konflikten
(Mediation ...)

Wie kann die Zusammenarbeit organisiert werden?

- Ressourcen der anderen nutzen / austauschen
(Räume, Personal, Qualifikation)
- Angebote der Institutionen sollten sichtbar werden
- Regelmäßiger Austausch
→ gemeinsame Plattform?

Erkenntnisse aus dem offenen Austausch

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Gruppen im Plenum besprochen. Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Wunsch nach einer Vernetzung der Institutionen untereinander und nach regelmäßigen Treffen besteht. Die Öffentlichkeit sollte besser über Möglichkeiten freiwilligen Engagements informiert werden, z. B. über einen Newsletter. Die Einrichtung des Forum Aktiv Älterwerden

wird begrüßt, sie sollte nachhaltig verankert und noch besser bekannt gemacht werden. Ältere Interessenten für ein Ehrenamt könnten über die Seniorenbeiräte geworben werden, Neubürger werden am besten über konkrete Projekte für Bürgerschaftliches Engagement begeistert.

Ausblick und Schlusswort

Abschließend ermunterte Karin Becker die Anwesenden zur weiteren Vernetzung. Sie lud auch dazu ein, die Unterstützung des Forums Aktiv Älterwerden in Anspruch zu nehmen und zu einem persönlichen Gespräch in das Ehrenamtsbüro zu kommen, um das Tätigkeitsprofil für eine ehrenamtliche Aufgabe zu erfassen und darauf aufbauend ein „Stellenangebot“ zu veröffentlichen. Für Anfang März ist eine Veranstaltung geplant, auf der Einrichtungen aktiv um Ehrenamtliche werben können.

Karin Becker bedankte sich für die konstruktive Mitarbeit und das große Interesse der Teilnehmenden. Die Ergebnisse dieses Abends werden auf der Homepage von [LernenvorOrt](http://www.lernen-vor-ort.net) www.lernen-vor-ort.net eingestellt und den Teilnehmenden per Email zugestellt.

Taunusstein, den 8. Dezember 2011

Protokoll: Dr. Karin Becker
